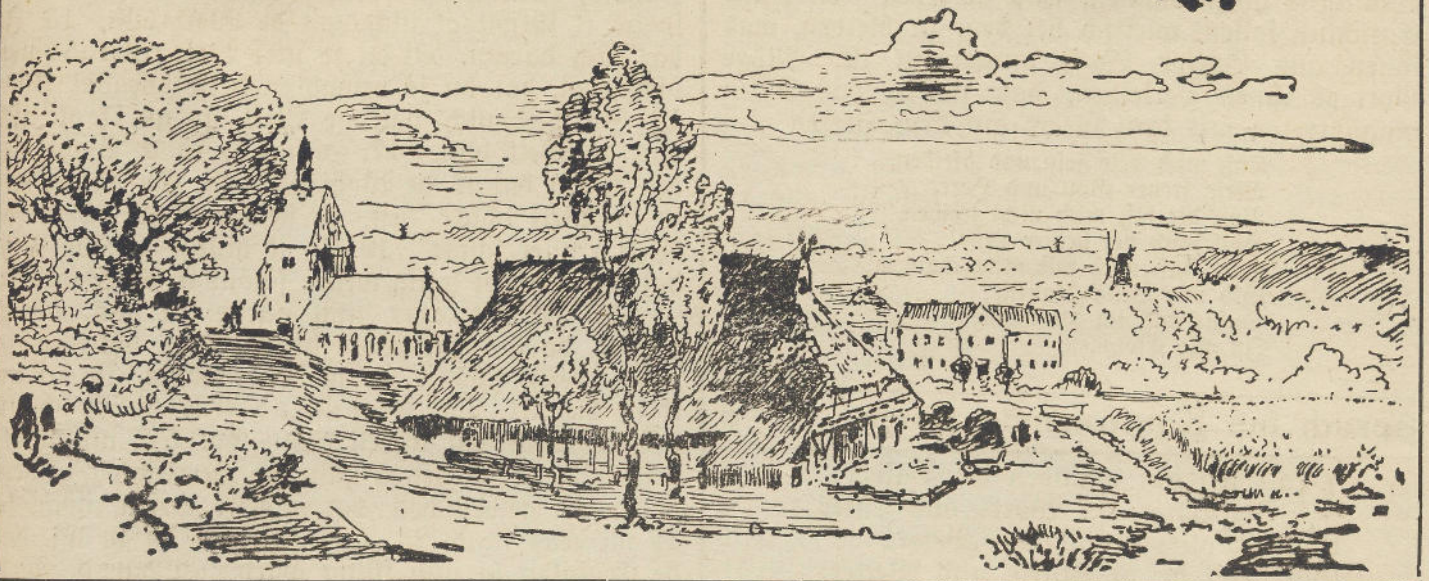


# Vilger Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden. ☉ Lösung: Haus bei Haus.

13. Jahrgang.

März 1918.

Nummer 3.

Der Bote erscheint am 10. jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten 90 S für das Jahr, durch die Post oder vom Verlage direkt zugesandt 1.30 M. Anzeigen kosten 15 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.

## Zur Konfirmation. \*

2. Tim. 3 v. 4. Du aber bleibe in dem, das du gelernt hast und dir vertraut ist.

Über den Eingangstüren von städtischen Schulen findet man hin und wieder den Spruch »non scholae, sed vitae discimus«, das heißt: „Wir lernen nicht für die Schule, sondern für das Leben“. Alles, was die Schule den Kindern bietet, will dazu beitragen, die Kinder fürs Leben tüchtig zu machen. Sehen die Eltern, wie ihre Kinder in der Schule tüchtig vorankommen, so freuen sie sich darüber in dem Gedanken, daß ihre Kinder einmal im Leben das Gelernte recht verwenden können. Ist das Gegenteil der Fall, so sind sie mit Recht betrübt. Hat ein Kind in der Schulzeit nichts gelernt, wie soll's im Leben vorwärts kommen?

„Wir lernen nicht für die Schule, sondern für das Leben!“ Dies Wort gilt in noch höherem Maße für alles, was sie aus Gottes Wort in Schule und Kirche lernen. Die nahende Konfirmation legt uns die Frage ans Herz: „Haben unsere Konfirmanden wirklich etwas gelernt, das fürs Leben reicht?“ Die Konfirmation gehört zu den Amtshandlungen eines Geistlichen, die ihm im Laufe der Jahre immer schwerer werden, weil er die Verantwortung, die ihm damit auferlegt ist, immer tiefer fühlt. Ist wirklich gute Saat gesät in die Herzen der Kinder? Euch Eltern wird die gleiche Frage zu schaffen machen. Haben eure

Kinder fürs Leben gelernt? Und auch ihr Kinder, die ihr ins Leben hinaustretet, müßt euch selbst fragen: Haben wir unsere Sprüche und Lieder, unsern Katechismus nicht nur mit dem Verstande, nein, auch mit dem Herzen gelernt?

Wir werden über die Frage, ob wirklich unsere Konfirmanden etwas fürs Leben gelernt haben, nicht hinwegkommen, wenn mit der Konfirmation aller Fortschritt im Christentum, alles Lernen zu Ende wäre. Das soll und darf nicht so sein. Ein Anfang ist erst gemacht, der Grund erst gelegt, auf dem es weiterzubauen gilt. Die Hauptsache ist nun, das Gelernte festzuhalten. Wie es Paulus sagt: „Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und dir vertraut ist“. Oder wie wir es im ersten Gelübde aussprechen: „In welchem ihr gedenkt zu bleiben und zu wachsen“.

Die kommenden Jahre sind für euch Konfirmanden die gefährlichsten. Gerade an die Jugend wagt sich die Sünde besonders gern heran. Sie droht durch Verführung von außen, sie droht als Verrat von innen, wenn das eigene Herz nicht frei ist von sündigen Gedanken. Da soll es die vornehmste Sorge unser aller sein, den jungen Menschenkindern beizustehen. Pflicht, überaus ernste Pflicht ist es, nicht schwächlich ihnen gegenüber zu sein, vor strenger Zucht nicht zurückzuschrecken. Die Kinder selbst werden es ihren Eltern oder Dienstherrn einmal danken, wenn sie durch eine strenge Schule hindurchmußten. Und umgekehrt



jedes halbe Nachgeben und Weichlichkeit wird sich einmal rächen. Es liegt etwas Wahres in dem Wort, „Wer seine Kinder nicht kann weinen sehen, wird einmal selbst über sie weinen müssen“.

Aber zu allem, was andere Menschen unsern Konfirmanden sein können, muß doch als das Wichtigste hinzukommen, daß sie selbst den festen Entschluß fassen, wirklich bei dem zu bleiben, was ihnen aus Gottes Wort anvertraut ist. Möge Gott es ihnen verleihen, daß sie in das Leben hinaustreten mit dem Gebet auf dem Herzen:

Laß mich dein sein und bleiben,  
Mein treuer Gott und Herr,  
Von dir laß mich nicht treiben,  
Halt mich bei deiner Lehr!  
Herr, laß mich nur nicht wanken,  
Gib mir Beständigkeit,  
Dafür will ich dir danken  
In alle Ewigkeit.

J.

J.

### Spruch ins Konfirmandenalbum. \*

**H**alt fest am Glauben der Väter!  
Sei Hörer des Worts und Täter  
Und ein allezeit fröhlicher Väter!  
Und stehst du in Sturm und Wetter, —  
Du kennst ja Jesum, den Retter!

Sch. in Bl.

### Dat hohpreisterliche Gebett. Joh. 17.

**S**o spreuk Jesus un slög sine Ogen na haben un säe: Wadder, de Stünne is kamen; nu verherrliche du din Söhn, dat de Söhn di ok wedder verherrlichen kann. 2. Du hest em jo Bullmacht gewen öwer alles Fleesch, dat he alle de dat ewige Leben gewen dras, de du em gewen hest. 3. Dor besteiht aber dat ewige Leben in, dat se di erkennen doht, den alleenigen, wahren Gott, un den, den du schickt hest: Jesus Christus. 4. Jk, ik hewwe di verherrlicht ob de Eer; dat Wart heww ik to Gunne brocht, dat du mi öwergewen hest, dat ik't utrichten schölle. 5. Un nu verherrliche du mi ok, Wadder, bi di sülwst mit de Herrlichkeit; de ik all bi di harr, ehr as de Welt was. 6. Jk hewwe dinen Namen apenbort bi de Minschen, de du mi uter Welt herut gewen hest. Di hebbt se tohört, un mi hest du se gewen, un din Word dat hebbt se beholen. 7. Nu hebbt se dat insehn mößt, dat allens, wat du mi gewen hest, van di herröht. 8. Denn de Wöre, de du mi gewen hest, de heww ik jum süddergewen, un se hebbt se annahmen, un se hebbt in Wohrheit insehn, dat ik von di herkamen bin, un se hebbt et löwt, dat du mi awschickt hest. 9. Jk bää för jum; för de Welt da bää ik nich för, sonnern för de, de du mi gewen hest; denn di hört se to.

10. Un all dat, wat min is, dat is din, un wat din is, dat is min, un ik bin in jum verherrlicht worden. 11. Un ik bin nich mihr in de Welt, aber se sünd'r noch midden inne, un ik gah hen to di. Hillige Wadder, bewohre se in din Namen, de du mi gewen hest, dat se eens wesen mögt, so as wi. 12. Solang as ik noch bi jum

wör, dor heww ik se hött, un keen en is van jum togrunne gahn, man bloß de verlarene Söhn, dat de Schrift in Erfüllung giinge. 13. Un nu kam ik hen to di, un ik rede düit in de Welt, dat se min Freide vullkamen in sik hebben schölt. 14. Jk heww jum din Word gewen, un de Welt de het se haßt, darum, dat se nich ok van de Welt sünd, so as ik sülwst ok nich van de Welt bin, 15. Jk bää nich darum, dat du se uter Welt ruter nehmen schast, nä, dat du se bewohren deist vör dat Böse. 16. Se sünd nich van de Welt, so as ik ok nich van de Welt bin. 17. Hillige se in de Wohrheit; din Word dat is de Wohrheit. 18. So as du mi in de Welt schickt hest, so heww ik se ok in de Welt rinner schickt. 19. Un ik hillige mi för jum, dat se sülwst ok hillig wesen schölt in de Wohrheit.

20. Jk bää aber nich allene för jum, nä ok för de, de dor ehre Wöre an mi löwt, dat se alle eens wesen schölt, so as du, Wadder, in mi un ik in di. 21. Dat se ok in us eens wesen schölt, dat de Welt dat löwen mott, dat du mi schickt hest. 22. Un ik heww jum de Herrlichkeit gewen, de du mi gewen hest, dat se eens wesen mögt, so as wi eens sünd, 23. ik in jum un du in mi, dat de Genigkeit bi jum füllig ward, un dat de Welt dat marken mott, dat du mi schickt hest, un dat du se leew hest, so as du mi ok leew hest. 24. Wadder, ik well, dat de, de du mi gewen hest, ok dor wesen schölt, wo ik bin, dat se mine Herrlichkeit to seihu kriegt, de du mi gewen hest; denn du hest mi jo all lew hat, ehr as de Welt grüunt worn is. 25. Gerechte Wadder, de Welt, de kennt di nich, aber ik, ik kenne di, un düsse hier, de hebbt dat insehn mößt, dat du mi schickt hest. 26. Un ik heww jum dinen Namen bekannt makt un ik well em ok südder bekannt maken, dat de sülwige Leew, wo du mi mit leew hest, ok in jum wesen mag un ik in jum. Sch. in Bl.

### Drei Ostergebräuche. \*

**N**un klingen die Osterglocken wiederum durchs Land und verkünden der ganzen Christenheit: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden.“ Im Choral braust es mächtig gen Himmel: „Mein Jesus lebt, was soll ich sterben.“ Christus ist auferstanden, und seine Auferstehung ist das Siegel unserer eigenen Auferstehung. Ostern ist das Fest der Auferstehung. Aber nicht nur wir Christen feiern Ostern als Auferstehungsfest, sondern Ostern war auch schon bei unsern heidnischen Vorfahren ein Fest der Auferstehung. Es galt dem Wiedererwachen des Pflanzen- und Tierreiches aus dem Winterschlaf, es war die Frühlingsfeier, geweiht der Frühlingsgöttin Ostara, deren Namen es noch heute trägt. Wollen wir den Ursprung so mancher der heutigen Ostergebräuche suchen, so müssen wir bis in das germanische Altertum zurück gehen. Insbesondere finden wir da den Ursprung der Ostereier, der Osterfeuer und des Osterwassers.

Das Ei, aus dem unter dem Einfluß der Wärme der junge Vogel entsteht, war bei den alten Germanen das Sinnbild der wiedererwachten

Naturkraft und der Fruchtbarkeit. Daher gehört es notwendig in den Frühlingskultus. Die Eier werden zu Ostern gelb und rot gefärbt. Es sind dies die Farben der Sonne und des Feuers. Der Hase legte oder brachte sie (Osterhas). Auch galt der Hase als Sinnbild der Fruchtbarkeit, er wurde sogar von den alten Deutschen heilig gehalten und durfte nicht gegessen werden.

Die Osterfeuer wurden am Vorabend des Festes mit dem Feuerstein auf Hügel und Bergen angezündet. Das Feuer, das Ebenbild der Sonne, wurde ebenfalls in Beziehung zur Fruchtbarkeit gebracht. Die Fruchtbarkeit wurde durch den Schein des Feuers gefördert. Man lief daher mit Fackeln über die Felder, ein Brauch, der heute noch hier und da geübt wird. Am Ostermorgen begrüßt, nach dem herrschenden Volksglauben, die Sonne den neuangekommenen Frühling, indem sie bei ihrem Aufgang drei Freudensprünge macht. In vielen Gegenden ist es daher Brauch, den Sonnenaufgang am Ostermorgen auf den Bergen zu erwarten.

Das Osterwasser hatte heilende Kraft. Es mußte vor Sonnenaufgang schweigend geschöpft werden. Wurde man beim Schöpfen angeredet, so fehlte dem Wasser die Wirkung. Das Waschen mit dem Osterwasser verleiht nach dem Volksglauben Schönheit, Kraft, Gesundheit, es verbannt Unglück und Krankheiten. Man trinkt daher dies Wasser auch, besprengt damit Vieh und bespritzt sich gegenseitig damit. Daß sich dabei mit der Zeit auch der Scherz einfand, insbesondere auf dem Lande, wo alles Leben ungezwungener, ist leicht erklärlich. Aber es darf dabei nichts übel genommen werden, und wäre der Scherz noch so derb.

Uralt und doch immer neu sind die Ostergebräuche, die auch in einem Menschenherzen den Frühling wecken. Die junge Ostersonne lächelt es vom Himmel hernieder, der Morgenwind rauscht es durch die Zweige, und die erwachten Waldsänger jubeln es einander zu: „Frühling ist es geworden auf Erden.“

Stadt Cambrai. Jetzt sind viele Häuser darin Trümmerhaufen, andere haben zerbrochene Fensterscheiben; durch den Luftdruck der hereingeschossenen Bomben und Granaten sind sie zersplittert; mit Brettern sind sie nun vernagelt. Die Kellerfenster hat man mit Sandsäcken oder dicken Steinen aus Furcht vor Granatsplittern verpackt. Laut hört man das Pfeifen der Eisenbahnlokomotiven, die Truppentransporte oder Kriegsmaterial zur Front befördern, und von dem Stellungsgebiet her hallt wieder dumpfes Grollen der krachenden Granaten, wie ein schweres Gewitter. Auf den weiten Fluren zeigt sich bereits der Frühling, alles fängt schon an zu grünen. Wann wird wohl der langersehnte Frühling der Völker einkehren? Wann werden wir wieder den Sonntag im Frieden feiern?

H. Br., R.-Jnf. 280.

### Im Ruhequartier in Frankreich.

... Am Neujahrmorgen ging es in aller Frühe los zur nächsten Bahnstation, wo wir dann mittags verladen wurden. Abends um 12 Uhr erreichten wir dann unsern Ruheort. Die Hoffnung, daß wir hier im Bürgerquartier ein Bett vorfinden würden, erwies sich als falsch. Denn was die Einwohner nicht sehr notwendig gebrauchen, ist alles beschlagnahmt. Auch die Lebensmittel, die sie bekommen, sind nur sehr knapp zugemessen. Die alte Madame, eine Witwe, bei der wir einquartiert sind, hat zwar etwas grobe Manieren, aber an ihr bewahrheitet sich das Wort, daß manchmal in einer rauhen Schale ein guter Kern steckt. Nur ihre graue Angorakatze hat reichlich viel Recht im Hause, sie hat nämlich ihren Ehrenplatz mitten auf dem Tisch und braucht auch bei den Mahlzeiten ihren Platz nicht zu wechseln. Außerdem wohnt noch bei ihr ein altes Ehepaar von 68 Jahren. Das sind Flüchtlinge aus der Wisnegegend bei Laon. Die Granaten ihrer Landsleute haben sie aus ihrem Heimatdorf vertrieben. „Ach,“ seufzt manchmal der Alte, ein Tischlermeister von Beruf, „wenn nur die Außenmauern noch stehen, dann werde ich mir mein Haus noch wieder zurechtbauen.“ Und so wie ihnen, geht es vielen Tausenden von Familien. Wird es schon im lieben deutschen Vaterlande Vielen so schwer, durchzuhalten, bis der Friede kommt, wieviel schwerer haben doch diese Leute hier zu tragen unter der Last des Krieges. Außerdem müssen zum Beispiel hier in dieser Stadt die Bewohner noch zuschauen, wie die Gardebataillone jeden Morgen mit Sang und Klang zu ihren Übungen durch die Stadt marschieren, genau so, als gings zum Tempelhofersfelde in Berlin. Und was ist aus dem schönen Eichen- und Buchenwald geworden, der direkt an die Stadt grenzt? Wo einst Bäume von 1—2 Meter Durchmesser gestanden haben, sieht man nur noch Baumstümpfe. Wie muß doch den Leuten, die doch auch ihr Vaterland lieb haben, das Herz bluten bei solchem Anblick. So sieht es aus im armen verbluteten Frankreich. Wir können nicht genug dem lieben Gott dafür

## ◆ feldpostbriefe ◆

(Wir bitten uns weitere Feldpostbriefe zur Verfügung zu stellen)

### Sonntagsstimmung im Felde.

Heute ist Sonntag, wir sind dienstfrei, da gehe ich ein wenig spazieren mit den Gedanken in der lieben Heimat, wo vielleicht gerade die Glocken zum Gottesdienst läuten und die Lieben in der Heimat dem Ruf der Glocken folgen. Wie gerne wäre man doch dabei. Der heutige Tag ist wie ein schöner Sommertag. Der klare blaue Himmel ist bedeckt mit kleinen weißen Wölkchen; dort ziehen in großer Höhe Flugzeuge summend ihre Bahn, dort bekämpfen sich deutsche und feindliche Flieger. In der Ferne sieht man viele Fesselballons am Himmel schweben und Schrapnells in der Luft plagen, und nördlich über einer Höhe zeigen sich die vielen hohen Türme der früher so schönen

danke, daß er all dies Unglück vom lieben Vaterland ferngehalten hat.  
H. Fr., G.

### Auf dem Wege zur Front.

Es ist Nacht. Die Sterne funkeln am schwach bewölkten Himmel. Der Mond wirft sein mildes Licht über das schneebedeckte Gefilde. Die Lastautos, die uns vom Ort der Ruhe in die Nähe der Stellungen bringen, zu je 35 Mann in denselben eingefesert, sausen durch eine Reihe von zerstörten Ortschaften, in denen ebenfalls unsere Feldgrauen zur Ruhe einquartiert sind. Doch die verhängten Fenster, die die schwache innere Beleuchtung nicht durchlassen, lassen schon auf die Nähe der Stellungen schließen. Artillerie, Munitionskolonnen, Feldküchen, Feldbäckereien, Bagagewagen, kleinere und größere Trupps Soldaten begegnen unseren Autos und verursachen verschiedentlich Fahrstörungen. Aber immer näher bringen uns die Autos der Stellung. Die Straßen weisen Spuren von Granatlöchern auf, die aber zur Passierbarkeit der Straße mit Schutt zugeworfen sind. Doch jedes Ueberfahren solcher Stellen verursacht bei den Insassen der Autos eine derartige Durchrüttelung, daß man sich auch schon wieder aus dem Auto herauswünscht. Am Horizont sieht man das Aufblitzen der feindlichen Geschütze, das Plätschen der Schrapnells, das Aufschlagen der Leuchtugeln. Das Ohr vernimmt immer stärker den Artilleriekampf und das Geknatter der Maschinengewehre. Nach dreistündiger Autofahrt sind wir endlich an unserem Bestimmungsort angekommen. Durchfroren und steif entsteigen wir den Autos, die Kompagnien sammeln sich und „Ohne Tritts — marsch!“ setzen sich die Abteilungen in Bewegung. Die Uebernehmungs-Kommandos haben sich ebenfalls ihren Kompagnien gestellt, um sie in ihren Stellungenabschnitt zu führen. Je vier Kochgeschirre sind von jeder Gruppe an den Trägertrupp abgegeben, der in dem Orte, in dem die Autos hielten, Quartier bezieht, und von hier aus uns täglich mit Lebensmitteln versieht. Eine Stunde sind wir noch marschiert und schon erreicht uns das feindliche Sperrfeuer. „In Reihen rechts um!“ erschallt das Kommando der Zugführer. Immer mehr Verkehrshindernisse stellen sich ein. Granatlöcher, herrührend von leichteren und schwereren Kalibern, umgestürzte Wagen und Bäume, Drähte, Balken, Schutt und Pferdeleichen erschweren den Gang und das Fortkommen. Hier und da stolpert ein Kamerad, die Verbindung droht abzureißen. „Born kurz treten!“ schallt es durch die Reihen. Sch . . bumm! Da, eine Granate schlug in unmittelbarer Nähe der marschierenden Kompagnie ein. Ein Hagel von Steinen, Erdklumpen und Eisenstücken prasselte hernieder auf die Truppe. Zum Glück aber wurde niemand getroffen. Bald kamen wir an die rückwärtigen Stellungen. Da die Laufgräben durch die Granaten eingeebnet waren, so ging es im Gänsemarsch über das freie Feld. Von Granatloch zu Granatloch, die mit Schlamm angefüllt waren, ging es immer näher

zu unserem Stellungenabschnitt. Von Zeit zu Zeit plätschten in nächster Nähe Schrapnells und streuten ihre Kugeln aus, doch ohne zu schaden. Endlich, nach einer halben Stunde Weges, hatten wir unsern Stellungenabschnitt erreicht. Die abgelösten Kameraden begaben sich aus den Unterständen, worauf wir dieselben bezogen. Die Posten zogen auf, während die übrigen Leute der Gruppe sich im Unterstande einrichteten. Nachdem dann das Lager aufgeschlagen war, begaben wir uns zur Ruhe und schliefen, bis wir durch den Postenruf „Ablösen!“ geweckt wurden. Es war dann auch schon Tag geworden. Und nun setzte das bekannte Schützengrabenleben ein.

### Der Infanterist.

\*

Ein guter Freund unseres Blattes schreibt uns aus dem dreißigsten Schützengraben: „Wenn einer den Orden Pour le mérite verdient hat, dann ist es der Infanterist.“ Wir grüßen ihn wieder mit einem Gedicht, das ein Feldgrauer gesungen hat und das viele ihm mit voller Ueberzeugung nachsingen werden, weil sie seine Wahrheit am eigenen Leibe erfahren haben. Die Melodie wolle sich jeder selbst dazu machen.

Die höchste Gunst beim Publikum hat doch der U-Bootfahrer,  
Bei dem gemeinen Infanterist da ist die Gunst schon rarer.  
Auch rühmt man sehr die Fliegerchar, die hoch die Luft  
durchkreisen,  
Doch den gemeinen Infanterist will keiner, keiner preisen.

Da steht er, das Gesicht beschmiert, zwölf Tage nicht  
gewaschen,  
Den Magen leer, die Wangen hohl, kein Vorrat in den  
Taschen.  
Man sieht ihn an der Rübe kau'n, die er vom Feld ge-  
stohlen,  
Er beißt hinein mit Todesmut, denn sonst war nichts zu  
holen.

Dazu trägt er noch sein Gepäck, am Riemen Hand-  
granaten,  
Das Schanzzeug und zwei Taschen dick mit Munition ge-  
laden.  
Kurz alles was der Mann gebraucht, das trägt er auf dem  
Rücken.  
Und hat er einmal schlapp gemacht, so heißt's: er will sich  
drücken

Wenn Tod und Hölle um ihn spei'n, es kann ihn nichts  
erschrecken.  
Nur feste druff! so ruft die Pflicht und nirgends bleibt er  
stecken.  
Er fährt in einem U-Boot nicht, auch Flügel hat er keine,  
Er ist ja nur ein Infanterist, ihn tragen seine Beine.

Das ist der deutsche Infanterist, und wollt ihr's mal  
probieren,  
Hängt fünfundvierzig Pfund euch um und tut dann stramm  
marschieren  
Bei Sonnenglut und Regenguß, im Angriff durch die Sümpfe,  
Und auch zur kalten Winterzeit in Stiefeln ohne Strümpfe.

Nun wißt ihr, wem der Ruhm gebührt: und kann er  
auch nicht fliegen,  
Und fährt er auch im U-Boot nicht, kann laufen er und  
siegen.  
Hut ab vor diesem Held im Dreck! Ihr braucht euch nicht  
zu schämen. —  
Mit Stolz könnt ihr, reicht er sie euch, die schmutzige Pfote  
nehmen.

# Ehrentafel.

Den  
Heldentod



fürs  
Vaterland

starben aus unsern Gemeinden (41. Liste):  
Unteroffizier Dietrich Meyer-Kampsheide.  
Unteroffizier Albert Stubbendiek-Süstedt.  
Unteroffizier Fritz Sudmann-Uenzen.  
Landsturmmann Heinrich Böse-Bilsen.

Offenb. 2, 10. Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

## Liste der Verwundeten und Vermissten.

**Blender.** In franz. Gefangenschaft: Musketier Hinr. Bormann-Gahlstorf.

**Schwarme.** Verwundet: Dietr. Masemann. — Vermisst: Heinrich Schwecke.

## Das Eisene Kreuz erhielten:

Kanonier Hermann Behrmann-Lake.  
Gefreiter Mühlenfeld-Ult-Holtum.  
Gefreiter Konrad Kornau-Bruchhausen.  
Gefreiter Heinrich Ruge-Utensfelde.  
Musketier Fritz Becker-Campsheide.  
Unteroffizier Müller-Campsheide.  
Gefreiter Mügge-Hollen.  
Diedrich Schulenberg-Schwarme.  
Gefreiter Johann Kleine-Uffinghausen.  
Unteroffizier Kirchhoff-Kampsheide.  
Unteroffizier Wetterhoff-Uenzen.  
Landsturmmann Hilbers-Verdinghausen.

## Befördert:

Obergesetzter Kirchhoff-Kampsheide zum Unteroffizier.  
Musketier Friedrich Wolters-Seestedt zum Gefreiten.  
Unteroffizier Hermann Cordes-Blender zum Sergeanten.  
Unteroffizier Adolf Schecker-Blender zum Vizefeldwebel.  
Unteroffizier Hermann Bormann-Wiehe zum Sergeanten.  
Unteroffizier Mehlihop-Martfeld zum Vizefeldwebel.  
Die Unteroffiziere August Schmidt, Dietrich Reeking, Herm. Leefers, Fr. Masemann und Heinrich Sagehorn, alle aus Schwarme, zu Sergeanten.  
Unteroffizier Hermann Mener-Schwarme zum Vizefeldwebel.  
Unteroffizier H. Thielbar-Uffinghausen zum Sergeanten.  
Fahrer Wicke-Niethausen zum Gefreiten.  
Landsturmmann Hilbers-Verdinghausen zum Gefreiten.  
Unteroffizier Friedr. Brauer-Homfeld zum Sergeanten.  
Unteroffi. Briefträger Buchholz-Sudwalde zum Vizefeldwebel.  
Vizefeldwebel Wallmann-Hufstedt zum Leutnant. (Verspätet)  
Gefreiter Free-Süstedt zum Unteroffizier.  
Unteroffizier Emil Müller-Bilsen zum Sergeanten.  
Unteroffizier J. Diekmann-Uffinghausen zum Sergeanten.  
Gefreiter Wetterhoff-Uenzen zum Unteroffizier.  
Unteroffizier Fritz Meyer-Uenzen zum Sergeanten.  
Unteroffizier Mehlihop-Uenzen zum Vizefeldwebel.  
Unteroffizier Herm. Schlöndorf-Bruchhausen zum Sergeanten.

## Konfirmanden im Jahre 1918.

**Asendorf.** Hermann Kahle, Friedr. Koldewey, Friedr. Morische, Karl Gerke, Friedrich Bruns, Henri Gerke, Joh. Seevers, Willi Behrens, Johann Rajes, Theodor Uhter, Heinrich Hassel, Karl Witgenfeld, Heinrich Holthus. — Sophie Meyer, Anna Ruge, Anna Schrader, Else Werner,

Marg. Beneke, Marie Linge, Dora Dreyer, Marie Steding, Sophie Bornbusch, Dora Rixmann, Sophie Dunekacke, Dora Dürdoth, Marie Allerheiligen, Meta Bekefeld. — Kuhlenskamp: Friedrich Zum Hingst, Karl Meyer, Heinrich Bockhop, Johann Rehmstedt; Magdalene Schmidt, Grete Bückmann. — Hohenmoor: Dietrich Helmbold, Friedrich Bredekamp, Heinrich Uhlhorn, Heinrich Reker; Meta Sieling, Frieda Menze, Meta Ahlers, Emma Nörmann. — Brebber: Hermann Bohlmann; Sophie Engelke, Grete Eiskamp, Else Brüning, Dora Lüders, Marie Rabe, Marie Detering, Dora Knipping, Meta Hinrichs. — Graue: Joh. Kirchhoff, August Müller, Willy Eggers; Martha Antholz, Dora Dankleff, Marie Witte, Meta Hollmann. — Haendorf: Heinrich Brüning, Friedrich Vogelsang, Herm. Niemeyer, August Goldmann, Johann Burdorf, Friedrich Siemer, Wilh. Döpke, Wilhelm Meyer, Fritz Brunotte, Karl Reinke, Heinr. Behrens; Marie Schröder, Anna Meyer, Alma Werner, Marie Beneke, Ella Ruge, Sophie Wöltje.

**Blender.** Hermann Hattermann, Hermann Thies, Joh. Meyer, Rennig Thölke, Heinrich Behrmann, Hans Greve; Auguste Prigge, Gretchen Stünker, Marie Oestmann, Dora Buschmann, Dora Attendorf, Lonny Röwer, Dora Bohlmann, Dora Winter, Marie Rasemann, Betti Büntemeyer. — Einste: Hermann Behrmann, Johann Blume, Alfred Wolkenhauer; Dora Meyer, Anna Garben, Kathar. Böhlke. — Holtum: Johann Harries, Friedrich Niebuhr, Heinrich Wacker, Johann Wolters; Anna Hans, Emma Henke, Dora Klinker, Elise Meyer, Meta Niebuhr, Anna Strathmann, Meta True, Anna Winter,

**Intschede.** Heinrich Wolters, Heinrich Ernst, Martin Oelmeyer, Ernst Kothe, Hermann Freese; Gesine Bockelmann, Martha Lakemann, Hanna Leinung, Elisabeth Meyer, Mariechen Menke.

**Martfeld.** Hermann Bormann, Hermann Engelmann, Friedrich Koröde, Friedrich Grube, Wilhelm von Hollen, Heinrich Asendorf, Johann Gräpel, Heinrich Meyer, Heinr. Harries, Johann Hoppe, Johann Dreyer, Albert Soller, Hermann Köster, Christian Holle, August Bremer, Herm. Wöhlke, Dietrich Schröder, Karl Heinecke, Wilh. Meyer, Dietrich Köster, Johann Schmidt, Wilhelm Sudmeyer, Joh. Winter, Dietrich Schröder, Hermann Leiding; Dorothea Fastenau, Marie Wohlers, Sophie True, Martha Dunekack, Adele Martens, Adele Brinkmann, Martha Meier, Anna Suhr, Dorothee Bremer, Anna Bremer, Rebecka Wolf, Meta Maatz, Sophie Wessel, Anna Dunekack, Dora Rippe, Kath. Bremer, Anna Mysegades, Marie Bielefeld, Margarethe Rosenhagen, Sophie Bremer.

**Schwarme.** Schule I: Wilhelm Seiler, Hinrich Masemann, Hermann Fellermann, Heinrich Krohn, Heinrich Brinkmann, Walter Speck, Heinrich Süllow, Heinr. Koch, Dietrich Diers, Friedrich Schlüter; Elise Bösche, Adele Hüneke, Anna Fellermann, Emilie Koke, Marie Meyer, Dora Bielefeld, Meta Meyer, Anna Rohlfen, Grete Bohlmann. — Schule III: Gerhard Maschendorf, Johann Lütjemeyer, Walter Woitkoviak, Wilhelm Laackmann, Heinr. Harmsen, Vinzenz Hövel, Johann Schröder; Erna Wulfers, Marie Graffstedt, Gesine Bolte, Marie Falldorf, Trinchen Schierloh, Marie Holge, Gesine Klee, Elise Masemann. — Schule IV: Fritz Struckmeier, Hermann Köster, Heinrich Masemann, Friedrich Prange, Heinr. Winkelmann, Friedr. Claus, Hans Claus, Dietrich Asendorf, Dietrich Homfeld, Dietrich Busch, Heinrich Reimann, Heinrich Mühlenstedt; Käthe Winter.

**Sudwalde.** Friedrich Lienhop, Friedrich Klusmann, Ernst Klusmann, Heinrich Cordes, Wilhelm Behrmann, Albert Wachsmann, Heinrich Warneke, Friedrich Bomhof, Johann Bolte, Heinr. Kafemann, Joh. Möhlenbrock, Herm. Karstens, Hermann Stühring, Wilhelm Köster, Friedrich Ehlers, Heinrich Bensemman, Karl Müssemann, Friedrich Rippe, Fritz Engelke, Hermann Schnepel, Johann Buschmann, Johann Menke, Heinrich Karstens, Heinr. Grimberg, Heinrich Meßloh, Hermann Goltermann, Heinr. Goldschrafe, Wilhelm Labbus, Wilhelm Lüdeke, Heinrich True, Johann Siemer; Else Kohröde, Minna Wolters, Gesina Kothrade, Sophie Kornau, Marie Hüneke, Meta Hellberg, Marie Kastens, Minna Kappermann, Lina Schröder, Adeline Hackmann, Sophie Meyer, Marie Löhmann, Marie Hübner, Dora

Wohlers, Anna Kleine, Dora Meier, Sophie Habichthorst, Minna Kastens, Mathilde Roßkamp, Anna Wichmann, Melitta Meiners, Alma Zocher, Wilhelmine Carspecken, Meta Sasse, Gesine Wagenfeld, Sophie Mehlhop.

**Vilsen.** Ludwig Niemeyer, Wilhelm Westermann, Walter Fleischhacker, Christel Gätje, Ludwig Ulmer, Wilh. Hatesohl, Johann Wilkens, August Atenhahn, Karl Delicat. Friedrich Ruröde; Marie Bath, Sophie Appelloff, Dora Könenkamp, Dora Röber, Marie Schmidt, Sophie Bornbusch, Elisabeth Ruröde. — Berxen: Hans Wehrenberg, Hermann Schäfer, Heinrich Hagedorn, Herm. Schumacher; Anna Hustedt, Anna Kusserow, Ella Landwehr, Berta Dunekacke, Anna Günnemann, Gesine Heineke. — Uenzen: Albert Benjes, Johann Sundmacher, Johann Diers, Friedr. Hohenkamp, Johann Rosenhagen, Johann Brümmer, Albert Ernst, Hermann Schröder, Wilhelm Raven, Heinrich Voß, Wilhelm Ellerbusch, Heinrich Meyer; Anni Müller, Marie Benjes, Adele Rohlf, Erna Bodenstab, Ida Habighorst, Meta Meyer, Grete Böse, Sophie Dunekacke, Thea Harries, Marga Thies. — Süstedt: Fritz Niebuhr, Wilh. Schweers, Heinrich Struß, Fritz Oentrich, Heinr. Papenhausen, Fritz Brüning, Heinrich Dopmann, Hermann Voß, Ernst Stellmann, Friedrich Lindhorst, Heinrich Krüger, Sophie Stöver, Adele Behrmann, Doris Kohlstedt, Marie Wichmann, Minna Schweers, Sophie Stubbendick, Marie Schulenberg, Sophie Garlisch. — Ochtmannien: Heinr. Buchholz, Wilh. Goldstein; Dora Kröger, Meta Schröder. — Wöpse; Heinr. Wicke, Heinr. Bremer, Christel Gottschalk, Joh. Grabenhorst, Wilh. Wicke, Joh. Bröker; Dorothee Harms, Rebecka Schewecke, Anna Güber, Dora Schulze, Dora Reineke, Sophie Rabe, Elise Westermann. — Homfeld: Joh. Beste, Wilhelm Albers, Johann Bomhoff, Diedrich Ravens, Johann Greten, Friedrich Benke, Heinrich Diers, Friedrich Laue; Sophie Bockhop, Anna Syllow, Sophie Ruröde. — Scholen: Johann Beckefeld, Diedrich Westermann, Heinrich Bruns, Heinrich Johann Bruns, Heinrich Hilbers, Heinr. Hinkeldey, Heinrich Reineke, Heinrich Buchholz; Margarete Grimme, Marie Boyer, Marie Severs, Anna Warninghoff, Anna Ehlers, Sophie Vieth. — Oerdinghausen: Heinrich Harms, Friedr. Meyer, Hermann Ehlers, Heinrich Dieckmann, Fritz Stöver, Adele Brünjes, Marie Schröder, Anna Köhrmann. — Engeln: Otto Wachendorf, Kord Grube, Heinrich Oethjen, Johann Knoop, Fritz Döhrmann; Wilhelmine Lange, Anna Siemering, Dora Wachendorf. — Weseloh: Fritz Kemker, Hermann Winte, Johann Heins; Marie Heuer, Marie Bründer, Sophie Clausing, Anna Bründer.

**Bruchhausen.** Friedr. Schuhmacher, Heinr. Garlisch, Johann Kornau, Johann Peters, Heinrich Kahle, Heinrich Cordes, Alfred Kornau, Johann Sudhop, Georg v. Ahsen, Dietrich Wehrenberg, Heinrich Göbbert, Friedrich Bösselmann, Albert Schünke; Lina Wassermeyer, Mariechen Klusmann, Emma Bergmann, Berta Lühring, Sophie Hillmann, Else Förste, Adele Werhan.

### ■ Allerlei Heimatliches. ■

Zu dem „Mahnwort aus dem Felde“ in der letzten Nummer des Boten schreibt ein Nachbar aus einer unserer nördlichen Gemeinden, daß am Schluß desselben unsern Bauersleuten doch zu wenig Gerechtigkeit widerführe, ihnen, die alles hätten drangeben müssen: ihre Söhne, ihre Knechte, Pferde, Kühe, Korn, Eier, Milch, Butter, Wolle, Metalle usw., die nun obendrein noch fremde Stadtkinder unentgeltlich bei sich aufnahmen und zu allen Sammlungen für Kriegszwecke nach Kräften beisteuerten und ihr Geld für Kriegszwecke flüchtig machten. Da dürfe von zugeknöpften Taschen und dergleichen doch nicht die Rede sein. Zu dem Schriftsatz aus dem Felde bemerken wir zunächst, daß er wirklich unmittelbar aus dem Felde ist und unsere Feldgrauen ihre Worte nicht so genau auf die Waagschale legen, da es ihnen auf Taten, Hel-

dentaten ankommt, mit denen sie uns genug gedient haben und noch dienen werden. Darum wollen wir an ihren Worten nicht klauen, sondern ihre Wünsche gern anhören und beherzigen. Zum andern ist da auch nicht auf unser ganzes Landvolk gezeigt, sondern auf „manche auf dem Lande“. Ich zweifle nicht, die Nachwelt wird unserm Bauernvolk einen Ehrenkranz flechten für ihr wirklich aufopferungsfreudiges Verhalten im Kriege. Der Landmann leistet, wie der Krieger im Felde, was er kann, und holt aus sich heraus, was nur möglich ist. Noch ist keine Bitte ungehört in unsere Dörfer hineingeklungen. Aber gerade diese von der Arbeit schwieligen Hände und diese goldenen Herzen verurteilen es am meisten (wir brauchen uns nur an unsere Unterhaltungen an den Sonntagnachmittagen zu erinnern), daß viele die Verordnungen so gröblich umgehen, ihre Vorräte dermaßen beiseite schaffen, Lebensmittel über Gebühr zusammenhamstern, so üppig leben (Butter fingerdick auf's Brot), so unerhörte Preise beim Schleichhandel nehmen, daß ein gutes Gewissen da nicht mehr möglich ist. Von solchen Leuten weiß man überall zu erzählen, obwohl man ein nicht zu strenger Richter sein will, und es versteht, wenn einer aus Rücksicht auf seine oder der Seinen Gesundheit oder aus Mitleid mit dem Vieh es hier und da nicht so genau genommen hat, wie er es sollte. Daß solch gröbliche Ueberschreitungen von etlichen vorgekommen sind, leugnet keiner von uns Bauern und Bauerngenossen. Das kann ja auch nicht anders sein, daß bei uns dem Vaterlande gegenüber sich ebenfalls solche Judasse finden, wie unter den 12 Jüngern des Herrn einer war. Hoffentlich ist auch bei uns der Prozentsatz nicht höher. Es kommt doch allerlei vor, z. B. daß erst ein belgischer Gefangener in einem Nachbarorte anzeigen muß, daß nicht nur Rüben, sondern auch Getreide eingekuhlt ist, daß eine Frau (auch in der Nähe) für ihre Eier einem bremischen Hamsterer 1 Mk. für das Stück abfordert! (Sie hat den Preis aber nicht bekommen, denn der betreffende Herr, als er seine 100 Eier wohl eingepackt an sich genommen hatte, legte 30 Mk. auf den Tisch und sagte: „Die anderen 70 Mk. ziehen sie von mir durch die Bremer Polizei ein. Hier ist meine Adresse“). Bei solchen Vorkommnissen — wer will's ihnen übelnehmen! — kann wohl unseren Feldgrauen bei ihrer blutsauren Arbeit eine Laus über die Leber laufen. Die Sonne hat bekanntlich auch ihre dunklen Flecke, aber keiner wird darum sagen, sie hätte Schein und Glanz verloren. Und der „Bote“ wird es von seiner Gemeinde erst recht nicht sagen. Hat er doch z. B. in der vorigen Nummer um Strümpfe gebeten und sofort sind ihm bereits 59 Paar (meist gute, sogar neue aus Vilsen, Uenzen, Süstedt, Ochtmannien, Homfeld und Oerdinghausen) ins Haus gebracht und andere aus andern Gemeinden in Aussicht gestellt. Er zweifelt auch nicht, daß unser Bauernstand, der Grundpfeiler des Vaterlandes, sich weiter bewähren wird; zunächst jetzt wieder bei der **8. Kriegs-**

**anleihe.** Die steht nun wieder bevor. Und diese Schlacht müssen wir ebenfalls gewinnen, falls wir nicht noch zuletzt um Haus und Hof kommen wollen. Aber sie wird jetzt auch leichter gewonnen. Selbst ein Blinder merkt nun mit dem Stock, daß der Friede im Anmarsche ist und zwar ein guter deutscher Friede, und daß darum dies Geld so sicher, wie es uns auf Erden möglich, angelegt ist und auch — man kennt jetzt die hohen Zinsen — so vorteilhaft. Denn ein Opfer ist die Beteiligung an der Kriegsanleihe nicht. Keiner kann vernünftiger handeln. Aber wer sein Vaterland liebt, muß auch das Seine vertrauensvoll dem Vaterlande zur Verfügung stellen. Ein Opfer ist es schon eher, **Stadtkinder** bei sich aufzunehmen. Und da stehen draußen noch viele bleiche Kindergesichter und bitten um Einladung. Die Sache ist dieses Jahr besser geregelt als früher. Darum, wer es kann, sei zu diesem Opfer bereit.

## Aus Kirche, Schule und Gemeinden.

Für die **Osterferien** ist Schluß am 27. März 1918. Die Schule beginnt wieder am 10. April.

**Zutschede.** Unser lieber Herr Pastor Jacobshagen war die letzten Wochen schwer an Diphtheritis erkrankt, aber ist nun, Gott sei Dank! der Hauptsache nach wieder hergestellt.

**Sudwalde.** Am 10. Februar wurde in Anschluß an den Morgengottesdienst eine Kirchenvorstandswahl abgehalten, in der für Neubruchhausen-Freidorf der bisherige Kirchenvorsteher Spannbürger Berke wiedergewählt und für Sudwalde Vollmeier Hubemann neugewählt wurde. Für Mallinghausen kam an dem Tage keine Wahl zustande, da keine Wähler erschienen waren. In dem auf 14 Tage später neu angesetzten Wahltermin fiel die Wahl auf den Vollmeier Benek: in Mallinghausen. Die Einführung der Kirchenvorsteher in ihr Amt wird am 2. Osterfeiertage stattfinden. Kr.

**Bilsen.** Zum 1. Lehrer an der hiesigen Volksschule wurde vom Magistrat einstimmig der Lehrer Wehrenberg aus Meßbruch gewählt. Mit der Stelle ist der Küster- und Organistendienst verbunden. Er ist bereits von der königlichen Regierung in Hannover bestätigt und zum Hauptlehrer ernannt und wird am 2. Ostertage im Nachmittagsgottesdienste eingeführt werden. — Herr Lehrer Wöldecke hat inzwischen hier seine Schularbeit, trotzdem er von seiner Verwundung noch nicht wieder geheilt ist, dankenswerterweise aufgenommen.

**Bilsen.** Ein Gemeindeabend wird hier am 2. Ostertage um 4 Uhr nachmittags im Gemeindehause stattfinden. Außer kinematographischen Bildern wird ein Oster-Märchenspiel vorgeführt werden.

**Bruchhausen.** Zum Nachfolger des Pastors Koch, der nach Geestemünde übersiedelt, ist der

Pastor coll. Bofz aus Ostercappeln ernannt, der am 15. oder 20. März sein Amt voraussichtlich antreten wird.

**Bruchhausen.** Bei der am 3. Februar vollzogenen Wahl zweier Kapellenvorsteher wurde Herr Vollbürger F. Schütte wieder-, Herr Vollbürger S. Ruge neugewählt. Als Ersatzmänner wurden die Herren Vollbürger Konrad Schmidt und Gastwirt Struß gewählt. Die Kapellenvorsteher sind am Sonntag, den 17. Februar, im Vormittagsgottesdienst in ihr Amt eingeführt.

### Kriegschronik.

Der Friede mit Rußland, von dem wir berichteten, war nicht ehrlich gemeint, darum wollten die Feinde nichts Schriftliches machen. Deshalb mußte nochmals das deutsche Schwert dreinfahren. Und unsere Feldgrauen sind ungeahnt tief in das russische Niesenreich eingedrungen und haben unendlich große Beute gemacht und besonders unsere deutschen Brüder in den russischen Ostseeprovinzen befreit. Darauf ist der Friede zustande gekommen, der das Niesenreich in mehrere Länder zerschlagen hat, ein Friede günstiger, als wir ihn je erträumen durften. Auch in Rumänien hat man sich bequemt, die von uns gestellten Friedensbedingungen anzunehmen. Im Westen wird noch darum gekämpft.

### Das Hachetal bei Sudwalde. \*

Auf den gewundenen stillen Wanderwegen  
Kreuz' ich im Morgenglanz die Benser Schweiz.  
Wie sind doch deine Fluren schön gelegen!  
Das Hachetal erhöht deinen Reiz.  
Vom Haagen-Eigen zu den Dachtumwiesen  
Liegt langgestreckt das Tal romantisch-schön.  
In deinen Gründen prangen stolze Niesen;  
Die Eichen, Buchen dort in Menge stehn.

Hier an den Hängen zwischen grünen Hainen  
Erfreut dich manches stolze Bauerngut.  
Manch' freundlich Antlitz wird dir da erscheinen,  
Wo man sein Werk im Namen Gottes tut.  
Und wenn am frühen, holden Frühlingmorgen  
Dich nun begrüßt der erste Sonnenstrahl,  
Dann fliehen mit dem Nebel auch die Sorgen,  
Und wie ein Danklied rauscht der Wasserfall.

Auf grüner Aue junge Herden spielen,  
Das muntre Lämmlein hüpf't hier weiß wie Schnee.  
Im Wiesengrunde stehen kleine Mühlen,  
Wie träumend ruhen sie am stillen See.  
Die frohen Lieder durch den Wald erklingen,  
Denn Lebensfreude herrscht im schönen Tal,  
Aus den Gebüsch, aus den Hecken bringen  
Der Vöglein muntre Weisen überall.

Auch in dem Krüge konnt' ich traulich weilen  
Beim kühlen Glas mit edlem Gerstensaft.  
Der Wirt zwar mußte zu den Fahnen eilen  
Und ist mit vielen Edlen hingerafft.  
Doch lass'et uns im Schmerze nicht vergehen  
Um die, die jetzt vor Gottes Throne stehn,  
Da, wo nun ihre Siegesfahnen wehen,  
Erwartet uns ein frohes Wiedersehn.

J. Ranjer aus Sudwalde.

### Freud' und Leid in untern Gemeinden

#### Februar 1918.

**Wendorf.** Geboren. Sohn: am 22. Halbmeier Mener-Brebber (Zwillingsöhne), Maurer Beneke-Campsheide. — Getraut: am 21. Dienstknecht Ledebur-Nepsen mit Dienstmagd Geils-Nepsen. — Gestorben: am 5. Brinkföhrehefrau Steinke-Campsheide, 55 J., am 6. Pächterehfrau Heitmann-Kuh'enkamp, 48 J., am 26. Vollkötner Mehlsop-Steinborn 65 J.

**Blender.** Geboren. Sohn: am 18. Vollmeier E. de l'Orme-Blender, am 20. Haussohn Joh. Heinr. Bergstedt-Neu-Holtum. — Gestorben: am 4. Häusling Hermann Riekers-Blender, 64 J., am 10. Kind Herm. Kasemann-Lake, 1 J., am 15. Kind Dora Behrmann-Lake, 2 J.

**Jntschede.** Gestorben: am 11. Witwe Anna Meyer-Winkel, 82 J., am 25. Witwe Anna Klemeyer-Reer, 91 J.

**Martfeld.** Geboren. Sohn: am 2. Friedr. Willenbruch-Hollen; Tochter: am 4. Friedr. Uppendahl-Martfeld. — Gestorben: am 26. ledige Luise Hartje-Tuschendorf, 79 J., am 27. Kind M. Schröder-Loge, 9 J.

**Schwarme.** —

**Sudwalde.** Geboren. Sohn: am 8. Kaufmann Strahmann-Uffinghausen, am 19. Pächter Gevers-Bensen; Tochter: am 15. Knecht Wilhelm Mener-Uffinghausen, am 1. Maurer Coors-Sudwalde, totgeb. — Gestorben: am 25. Altenteiler Friedr. Gevers-Bensen, 74 J., am 28. Witwe Wilh. Otto-Uffinghausen, 76 J.

**Vilsen.** Geboren. Sohn: am 9. Anbauer Wagenfeld-Süstedt, am 14. Muskettier Laasch-Scholen, Anbauer Westermann-Bergen, am 28. Häusling Stege-Darelsen, Pächter Barmbold-Homfeld; Tochter: am 6. Gefreiter Kronenberg-Vilsen, am 7. Sechstagediener Beneke-Homfeld, am 8. Lehrer Gilden-Vilsen, am 18. Anbauer Rodekohl-Uenzen. — Gestorben: am 2. Kind Jütjens-Brissenberg, 5 J., am 13. Witwe Koröde-Berren, 73 J., am 13. Ehefrau Dankleff-Heiligenberg, 43 J., am 15. Kind Hinkelben-Brissenberg, 7 Mon., am 18. unverheiratete Haustochter Siemers-Schapfen, 49 J., am 21. Kind Beneke-Vilsen, 2 Mon., am 22. Anbauer Dumekake-Uenzen, 78 J., am 24. Kind Habighorst-Uenzen, 1 Mon., am 28. Kind Kleifing-Homfeld, 2 J.

**Bruchhausen.** Geboren. Tochter: am 7. Tierarzt Graffstädt. — Getraut: am 17. Dienstknecht Henneke-Heiligenfelde und Haustochter Tastow. — Gestorben: am 21. Vollbürger Johann Heinrich Ahlers, 58 J., am 26. dessen Witwe Margarete, geb. Wolf, 55 J.

◆ **Kollekten** ◆

Für kirchliche Jugendpflege:

Ufendorf . . .	21,70 M	Schwarme . . .	11,— M
Blender . . .	14,— "	Sudwalde . . .	5,— "
Jntschede . . .	14,— "	Vilsen . . .	15,— "
Martfeld . . .	15,43 "	Bruchhausen . . .	8,50 "

◆ **Rätsellecke.** ◆

**Kriegsrätsel.**

I.

a. a. an. be. bend burg. din. e. i. ka. ka. land. li. mei. mil. na. on. ru. se. tha. zahl.

Aus vorstehenden 21 Silben setze zusammen 7 dreisilbige Wörter: 1. Tierchen. 2. Zahl. 3. Stadt Schottlands. 4. Märchenhafte Person. 5. Altberühmte griechische Insel. 6. Altberühmtes heiliges Land. 7. Gemeinsame Bezeichnung aller westlich von Kleinasien belegenen Länder. — Die Anfangsbuchstaben der richtig gefundenen Wörter ergeben eine uns sehr unfreundlich, die Endbuchstaben eine uns sehr feindlich geginnte Großmacht.

II.

Zwei schneidige Helden benenne mir!  
Sie sind des Vaterlandes stolze Zier.  
Die haben zusammen mit scharfen Schnitten  
Zerstückerl den Hochmut der frechen Briten.  
Der eine tat es mit scharfer Schere,  
Der andre braucht die Hippe \*) zur Wehre.  
Und wer diese schneidigen Waffen sieht an,  
Auch die Namen der Helden erraten kann.

\*) = Sense.

			III.			
ift.	hül.	daß.	gend.	les.	tes.	
be.	gen.	ger.	lernt.	ju.	al.	
Got.	ha.	le.	di.	ge.	von	
se.	an.	auf.	ge.	gnä.	ich.	

Diese 24 in bestimmter Ordnung aneinandergereihten Silben ergeben richtig geordnet einen schönen Ausspruch unseres Kaisers.

Einsendung der Rätsellösungen bis zum 1. nächsten Monats. an die Schriftleitung des „Boten“.

**Lösung der Rätsel in voriger Nummer:**

I. Leib, Karte, Rebe, Sang, Trier, Helm, Kind, Reiter, Wort, Wurst, Muster, Kabel; Brest-Litowsk.

II. Kühlmann. III. Freitagsscher Kalender.

**Richtige Rätsellösungen** sandten: Gefreiter Johann Stührmann, Landsturmmann H. Dreyer-Brüssel (Preissträger), Muskettier H. Benjes, Wilhelm Dangers-Bremen (Preissträger), H. Müller-Düsseldorf, Margarete Schiebenhöfer-Vilsen, Konrad Schmidt-Bruchhausen, Johann Sundmacher-Uenzen, H. Bremer-Dachmannien, Johann Beste-Homfeld, Sophie Höper-Hohenmoor, Anna Otto-Schwarme, Johann Mener-Hiddestorf, Christian Mener-Jntschede, Gefr. Lührs.

◆ **Briefkasten.** ◆

xy. Allerdings, von allen Weisagungen auf den Krieg ist bisher nur in Erfüllung gegangen und zwar bis auf den Tag, was in der Bibel geschrieben steht in Daniel Kapitel 12, v. 11-12 und Offenbarung Johannes, Kapitel 3, v. 5 über das Ende des Gräuels der Verwüstung, wenn man, wie man wohl berechtigt ist, den ersten Friedensschluß als Beginn des Kriegsendes ansieht. Ob aber nun um deswillen jemand fortan an die Wahrheit der Bibel glauben und sich bekehren wird? Wir aber, die wir Gottes Wort als Wahrheit an unserem eigenen Herzen erfahren haben, bedürfen keiner weiteren Stützen für unseren Glauben. Dennoch wollen wir uns freuen, wenn sich auch auf solche Weise vor aller Augen die Weisagungen der Schrift erfüllen. Es soll allerdings nicht verschwiegen werden, daß wir selbst die genannten beiden Stellen bisher nicht auf diesen Weltkrieg bezogen haben, wie es andere seit langem getan.

**Gemeindehaus Bruchhausen-Vilsen.**

Am 2. Ostertage, nachmittags 4 Uhr, findet ein

**Gemeinde-Abend**

statt.

Außer kinematographischen Bildern wird ein reizendes Kinder-Stück, Schneewittchen's Ostern, vorgeführt.

Eintritt 35 Pfennige.

Generalprobe für Kinder am 1. Ostertage, nachm. 4 Uhr.

**Lehrerverein der Inspektion Vilsen.**

Die 250. Versammlung findet am 16. März statt. Herr Hauptlehrer Ehlers spricht über „Näher zu Luther.“

**Glückwunschkarten**

mit Namensdruck

zur Konfirmation

liefert

G. Kistenbrügge's Buchdruckerei  
Vilsen.